

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 19

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Wie werde ich berühmt?

Für junge Dichter ist diese Frage lebenswichtig; sie gäben zehn Jahre ihres Lebens darum, die rechte Antwort darauf zu finden. Gar so jung bin ich nicht mehr und deshalb auch nicht mehr so freigebig mit meinen Lebensjahrzehnten, und was das Dichten anbelangt, so ist mein Ehrgeiz seit langem dadurch gestillt, daß man mich schon mehrmals plagiierte. Man wird halt bescheiden.

Warum ich aber, liebes Bethli, dir veraten will, wie ich berühmt wurde, hat seinen Grund darin, daß ich Berühmtheit erlangte bei jener Menschenklasse, die auch jungen Dichtern am wichtigsten erscheint: Bei jungen Damen. Ich bin berühmt bei den jungen Verkäuferinnen eines Geschäfts. Warum? — Ich muß etwas weiter ausholen.

Es begann mit dem energischen Eingreifen einer sehr jungen Dame von erst anderthalb Jahren, für deren Dasein ich verantwortlich bin. Dieselbige fand großen Gefallen an einem kleinen, einhenkligen Erzeugnis der keramischen Industrie, das in so zartem Alter noch eine große Rolle spielt. In einem unbewachten Augenblick («Gäll, paß gschwind uf di Chlii uf, Papi? Ich chume grad wider.» — Aber Papa las die Zeitung.) verließ sie die porzellanene Sitzgelegenheit und warf sie vom Wickeltisch, worauf Papi zwar die Scherben zusammenwischte, aber keinen Ersatz herzaubern konnte innert nützlicher Frist, d. h. bevor die Mami wieder eintrat.

Es geht nicht an, daß man immer predigt «Was man sich einbrockt, muß man ausessen!» ohne daß sich das Zitat in solchem Falle gegen einen selbst wendet. So ging ich denn ins nahe Geschäft und kaufte («Bring doch au no grad zwo Zitrone, e Kondensmilch und es chliis Mödeli Anke mit, bis so guet, wennd doch scho gaasch. Und no e Muschgetruß und e Tube Sämf.») nebst andern Sachen auch ein Nachthäfi.

Stutzig machte mich schon der erstaunte Blick der bedienenden Verkäuferin, als ich meine Bestellung hersagte. Als ich nun gar unter den verschiedenen Modellen das passendste zu bezeichnen hatte, merkte ich, daß sich einige Kundinnen hinter mir angesammelt hatten und daß auch andere Verkäuferinnen zu unserem Tisch herschielten. Mir wurde leicht ungemütlich und ich verflüchtigte mich so rasch als möglich.

Seit damals bin ich berühmt. Wenn ich den Laden betrete, begrüßt mich ein Stimmenchor: «Grüezi Herr Z!» in Sopran, Mezzo und Alt. Dazu Blicke, die sprechen. Als ich kürzlich, mit Zigaretten wohlversehen, den Laden verließ, auf der obersten Treppenstufe die seit einer halben Stunde ersehnte erste Schwette entzündend, hörte ich, wie eine Kundin fragte:

«Ist jetzt das der gewesen, welcher ...»
Ich hörte nicht weiter zu!

Darum muß ich dich, liebes Bethli, nun fragen: Bin ich jetzt berühmt? Oder bin ich nun berüchtigt? Bedeuten die lächelnden Blicke Spott oder etwas anderes? (Soo alt bin ich doch noch nicht, daß mir das ganz gleichgültig wäre.) Ferner erbitte ich dein Urteil als Schriftstellerin darüber, ob ein Häfi nicht doch ein allzu profaner Gegenstand sei um darob berühmt zu werden? Bis zum Eintreffen deiner Antwort getraue ich mich gar nicht mehr, meine Zigaretten selbst zu holen. Von Muschgetruß und anderen Dingen (s. o.) gar nicht zu reden. Um deinen fachfraulichen Rat bittet herzlich
AbisZ.

Zum Abschluß des Themas «Rivalin»

Liebes Bethli! Da das Thema «Rivalinnen» in Deinen Spalten nicht zur Ruhe kommen will (es ist ja auch noch lange nicht erschöpft!), holst Du auch mich noch hinter dem Ofen hervor. Den letzten Anstoß hiezu gibt mir die «Rivalin Elsi», die im Nebelspalter Nr. 15 zum Worte kommt und der ich gleichsam als «Ex-Rivalin» antworten möchte.

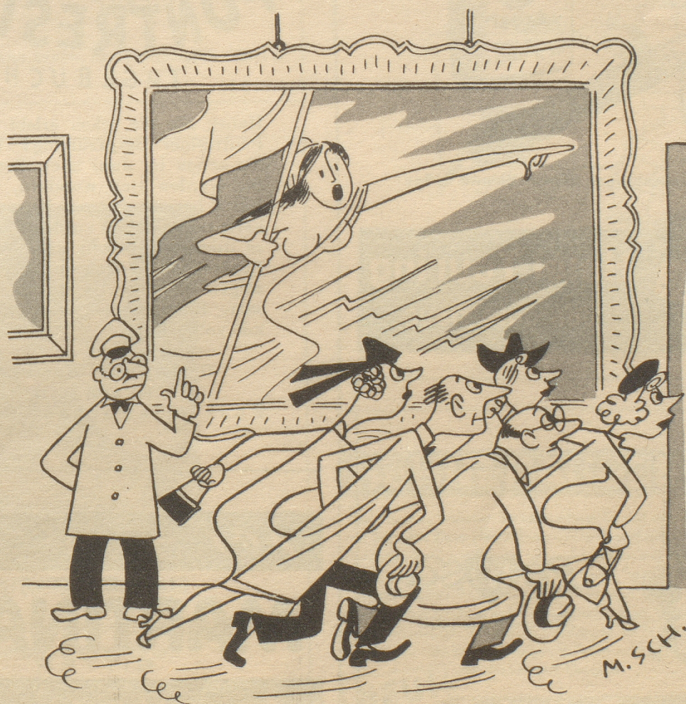
Ich war einst auch eine lauernde Rivalin. Genau genommen stimmt eigentlich nur das Adjektiv, denn sobald ich ein

Ringlein am Finger meines Opfers blitzen sah (ich glaubte damals noch, daß die meisten Männer dieses Wahrzeichen ihres Standes am Finger trügen), machte ich in heroischem Entschluß rechtsum kehrt solange es noch Zeit war und sagte «hands off». Ich war eben in einem Alter, wo ich mir diesen Luxus noch leisten konnte!

Ich kam dann noch rechtzeitig unter die Haube und das Problem stellte sich mir — immerhin erst nach einer ganzen Reihe von Jahren — mit umgekehrten Vorzeichen!

Ganz unbemerkt hatten in unserer «im Himmel» geschlossenen Ehe Rivalinnen Platz. Verliebt wie ein Maikäfer kam mein Mann einmal aus dem Militärdienst heim. «Weisch s Marteli isch es Liebs ...!» gestand er mir. Ich habe dieses Marteli dann auch einmal gesehen und fand wirklich, daß es ein liebes, anständiges Gesicht hatte. Wenn ich mein Mann gewesen wäre ... hm ... Mit Beendigung des Dienstes verlief die Sache wieder im Wasser.

Seither sind aber verschiedentlich solche «Sternlein» oder Rivalinnen am Horizont aufgestiegen. Die Reaktion auf das erste Geständnis muß nicht so erschlagend gewesen sein, daß mein Mann nicht den Mut gefunden hätte, sein übervolles Herz erneut vor mir auszuschütten: «weisch s Trudi ...!» Er kommt mir jeweils vor wie meine Buben, wenn sie mir mit heißen



Das suggestive Bild

der Frau

bekam ich nochmals einen Rückfall. Grade beim Wadenabnehmen begann ein neues Wetterleuchten in meinem Gehirn und ich fühlte mich befähigt, an einer Diskussion von respektablem Niveau teilzunehmen. Leider fehlte mir gerade der Partner dazu, denn dieser, als besserer Teil unsrer ehelichen Gemeinschaft, glänzte durch Abwesenheit resp. Anwesenheit im Männer(sprich Kegel-)klub. Tief bedauerte ich nun, ihn nicht, wie der schwedische Vorschlag lautete, begleitet zu haben. Wie wertvoll und anregend hätte mein geistiger Beitrag auf die Diskussionen der Männer gewirkt! So sanken denn half meine hochfliegenden Gedanken wieder auf ihren Nullpunkt und zum Wadenabnehmen zurück. Und es blieb mir nichts andres übrig, als mich in Demut mit meinem Los abzufinden und schlafen zu gehen; denn erstens liebt mein Gemahl es nicht, wenn ich auf ihn warte (wegen der unnötigen Lichtverschwendung), und zweitens geht es mir genau wie Christel – ich weiß nämlich auch nie, ob ich den mitternächtlich heimkehrenden Gatten nun trösten oder applaudieren soll!

So bleibe ich denn weiterhin ein geistiges Mauerblümchen und grüße Dich, liebes Bethli, in diesem Sinne recht demutsvoll!
Margot.

Liebe Margot! Du bist grad ein Beweis dafür, wie recht der Schwede hat. Und nächstes Mal gehst Du mit an den Kegelabend. Du kannst uns dann berichten, wie Dein Ausflug in die höheren Geistesbezirke verlaufen ist.
Herzlichst Bethli.

«Wir sind so fein geworden»

Zu diesem Artikel erhalten wir aus einer Ortschaft im Bündnerland einen netten Brief einer Dame, die uns berichtet, daß in ihrer Gegend die Bereitschaft zum Reparieren noch ganz und gar nicht ausgestorben sei. Wir freuen uns sehr darüber!
B.

Rede an Eusebine

Was lökest Du wider Konrad, den Duden? Was erhebst Du Deine Stimme wider Ordnung und Gesetz? Was grübelst Du und bohrst in kaum geheilten Wunden und weisest mit keckem Finger auf die dudischen Wörter, die gleichgeschalteten? Trübsinn umfängt mich ob Deiner Kratzbürstigkeit willen. Schwermütige Umnachtung bedroht meinen Geist und Zweifel über zarte Mädchenseelen übermannen mich!

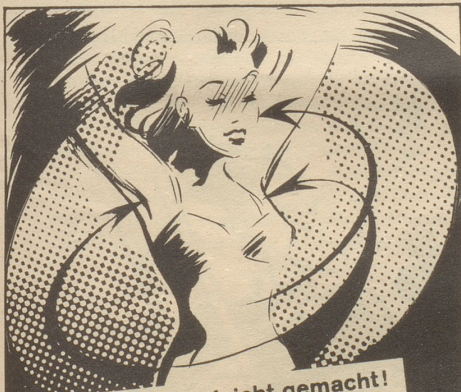
Ehmals waren Mädchen brav und züchtig, liebten Ordnung in allen Dingen. Verehrten, nein, vergötterten den Hüter der Ordnung, den Konrad. Er war ihr Maurice, den Chevalier meine ich, ihr Gary, der Cooper, ihr Walter, der Pidgeon! Und heute! Trostloser Erdenkloß voll der Undankbarkeit und Verworfenheit! Trotzende Mädchen, Sucht nach Verstümmelung der Wörter dudenscher Prägung! Oh Du, die Du den Duden entdudeln möchtest und rüttelst an der Wörter magischen Gestalt! Nur in Gedanken, versteht sich.

Gedenkst Du nicht der Lehrer und Lehrerinnen, die ob ihres grausamen Amtes Stütze und Trost bei Konraden finden? Und auch die Schüler, die ärmsten! Sie finden Schutz bei Konrad. Denn siehe, selbst der Lehrer Macht zerschellt an Konrads straffer Ordnung. Recht hat nicht der Lehrer noch der Schüler, recht hat Konrad. Er sei Dein Maurice! Dein Gary! Dein Franchot!

Drum stehe ab von Deinem Unterfangen. Nähre nicht geheimste Wünsche. Gehe in Dich und ziehe Deine Lebensbahn auf didel-duden-dummsche Weise.

Trotzdem hochachtungsvoll und unverbindlich
Dein van Thom.

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebenspalter Rorschach, Redaktion «Die Seite der Frau» zu adressieren.



Haar-Entfernung - leicht gemacht!

Nichts wirkt störender als Haare, wo sie nicht hingehören! Deshalb entfernen Sie überflüssige Haare lieber heute als morgen.

„Rapidenth“ befreit Sie in kürzester Zeit von lästigen Haaren über den Lippen, an Wangen-, Kinn- oder Halspartie.

„Rapidenth“ wirkt sofort; ist zuverlässig und einfacher als alles, was Sie bisher kennen.

„Rapidenth“ entfernt die Haare mit der Wurzel und verhindert das Nachwachsen.

„Rapidenth“ garantiert unschädlich.

Für Gesichtshaare Fr. 7.— inklusive Steuer.
Crème für Körperhaare Fr. 3.90 inkl. Steuer.

Erhältlich nur bei

Schröder/Schunke
Zürich Bahnhofstrasse 52
Telefon 237534 Versand-Abt. 11

Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

ARISTO
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges Genussmittel, dem Sie Vertrauen schenken dürfen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

Er schreibt auf **HERMES**

„LATERNE“ ZÜRICH
Spiegelgasse 12 inmitten der romantischen Altstadt
Nicht teuer, aber gut!
Gebrüder Hauff

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

NEU!
Extra weich **Scholl's Zino-pads**